

D Im Maleriestudium lernt man natürlich einiges, zum Beispiel die Gravitation des Bildrands zu verstehen. Beim Komponieren einer Einstellung oder eines Schnitts geht es immer um die Anordnung von Dingen innerhalb eines Rechtecks oder Quadrats. Oder das Wissen um Farbe – das sind Grundlagen der bildenden Kunst, die man von der Malerei lernen kann. Was ich mit der Malerei nicht kann, mit Video aber schon, ist die Technologie, die ich verwende, mit der Struktur und der Grundstimmung eines Projekts in Beziehung setzen. So kann ich die Stimmung in der Zeit modellieren. Ich betrachte den Schnitt selbst als Oberfläche, über die ich zum Inhalt vordringen kann, ihn als das sehen, was er ist: Form, Textur und Rhythmus im Verhältnis zu den anderen Schnitten. Ich versuche eine Arbeit so zu konstruieren, dass sie eine autonome Perspektive hat, fast als hätte sie einen eigenen Körper mit einer eigenen kaleidoskopischen Art zu sehen. Ich werde immer gefragt, mit welchen Programmen ich arbeite, aber es sind nur Adobe Premiere und After Effects und dazu noch Soundsoftware. Für „A Minute Ago“ (2014) verwendete ich ein VHS-Video von Philip Johnson, wie er kurz vor seinem Tod eine

Führung durch sein Glass House gab, und rotokopierte ihn aus dem Interview heraus. Dann filmte ich im Glass House und stellte das ursprüngliche Interview Einstellung für Einstellung nach: dieselben Aufnahmewinkel, dasselbe Licht, dasselbe Timing. Als ich Johnson für die Endfassung wieder einsetzte, war es, als bewegten sich diese beiden verschiedenen Zustände gemeinsam. Ich nehme mir nie vor, mit Bildern von Malereien zu arbeiten, aber dann tauchen sie zufällig doch immer auf. Vielleicht weil eine Malerei zwei Dinge auf einmal ist: physisches Material und ein bestimmtes Verhältnis zu ihrer Zeit und unserer Geschichte. Im Schnitt setze ich Malereien wie eine Schwelle ein, an der scheinbar ungleiche Dimensionen und Zeiten aufeinander treffen. In „A Minute Ago“ war es Poussins „Das Begräbnis des Phokion“ (1648), die einzige Malerei in Johnsons Glass House. Sie zeigt einen Leichnam, der zum Begräbnis getragen wird, wobei er in Poussins klassischem Realismus für immer am unteren Rand der Leinwand verharret. Der Tote wird nie begraben, er bleibt unterwegs. Er ist eingefroren, so wie ich Johnson zeige: ein verschwommenes Gespenst, das für immer durch sein kristallenes Glasmausoleum schleicht.

Aus dem Amerikanischen von Christian Kobald

Rachel Rose (*1986) ist Künstlerin und lebt in New York. Derzeit bereitet sie Einzelausstellungen im New Yorker Whitney Museum, den Serpentine Galleries in London und dem Castello di Rivoli bei Turin vor.



134

HOW
PAINTERLY
IS YOUR
VIDEO
WORK?

RACHEL ROSE,
WIE MALERISCH
SIND DEINE
VIDEOARBEITEN?

E Of course there are certain things that you get from studying painting, like understanding the gravity of the edge. When you are composing a shot or an edit, you also always think about how things are structured within a rectangle or square. Also knowing color – these are some fundamentals of visual art that you learn about from painting. What video offers me that painting doesn't is a way to link the technology I work with to the underlying structure, and beneath that, to the feeling of the project. It's a way to shape that feeling in time. I see the edit itself as a surface through which I can become more conscious of the content. Seeing it for what it is: as a shape, a texture, and a rhythm in relation to all the other cuts.

I try to construct a work so that it has an autonomous perspective; almost like it's a body of its own, with its own kaleidoscopic way of seeing. People always ask me which programs I use, but I just use Adobe Premiere and After Effects and then sound editing tools. In *A Minute Ago* (2014) I took this short VHS video of Philip Johnson giving a tour of his Glass House before he died, and rotoscoped him out of the interview. Then I shot footage at the Glass House, replicating the original interview shot by shot: the same camera angles, lighting, timing. So when I put Johnson back into the final edit, it was like these two different states were moving together. I never originally intended to use an image of

a painting in my work, but incidentally, in each piece, I do. Maybe this is because a painting presents itself as both a physical material and a relationship to its time and our history. When I edit, I use paintings as thresholds to join seemingly disparate dimensions and times. In *A Minute Ago*, I worked with Poussin's *The Funeral of Phocion* (1648) – it is the only painting inside the Glass House. It depicts a body being carried to its burial, but portrayed with Poussin's classical realism, it is forever held at the bottom of the canvas. The body is never buried, it remains on its way. It's frozen just as how I show Johnson – a blurred ghost forever roaming inside his hyper-clear glass mausoleum.

Rachel Rose (*1986) is an artist based in New York. She is currently preparing solo exhibitions for the Whitney Museum in New York, the Serpentine Galleries in London and the Castello di Rivoli near Turin.